

# Das Internationale Zeitungsmuseum der Stadt Aachen

Andreas Düspohl – (Internationales Zeitungsmuseum der Stadt Aachen)

Nach über zweijähriger Umbauzeit wurde das Internationale Zeitungsmuseum (<http://www.izm.de>) im Juli 2011 wieder eröffnet. Es präsentiert nun in völlig neuem Gewand eine anspruchsvolle und interaktive Dauerausstellung zur historischen Entwicklung und Struktur der Medien.

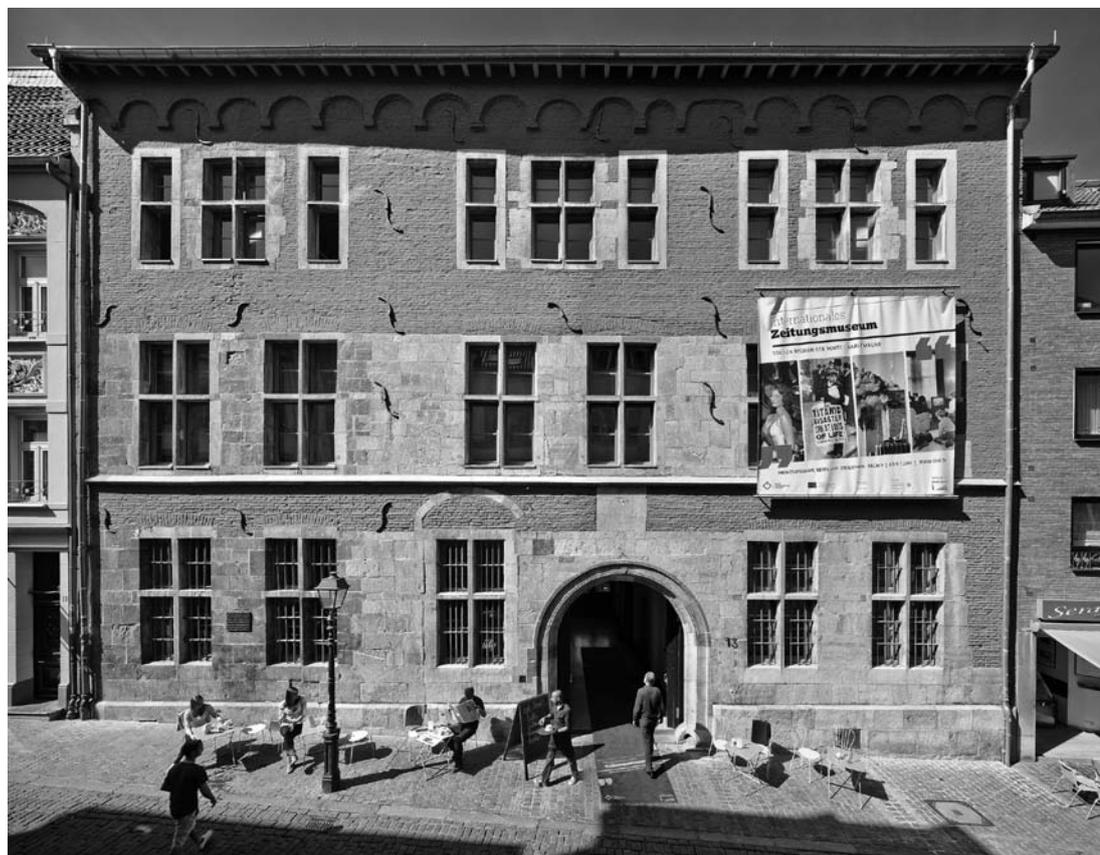
## Geschichte und Inhalt der Sammlung

Angefangen hat die Geschichte des Museums Ende des 19. Jahrhunderts. Ein Privatgelehrter namens Oscar von Forckenbeck entdeckte den Quellenwert alter Zeitungen und begann diese zu sammeln. Seine Sammeltätigkeit war sehr leidenschaftlich und intensiv und so erbt die Stadt Aachen nach seinem Ableben über 80.000 Zeitungen aus aller Herren Länder. Diese einzigartige Sammlung ist mittlerweile auf weit über 200.000 Exemplare angewachsen. Das Sammlungsprinzip erschließt sich einem Historiker nicht so leicht, denn Forckenbeck ging es nicht um den Aufbau einer kontinuierlichen, lückenlosen Sammlung, sondern um deren kulturhistorische Bedeutung. Zeitungen aus möglichst vielen Ländern der Welt,

eine Ausgabe jeder existierenden Zeitung und die Berichterstattung über bedeutende historische Ereignisse waren Kriterien für den Sammlungs- aufbau. Aus der Anfangszeit stammen auch einige heute sehr bemerkenswerte Konvolute, wie zum Beispiel eine große Zahl deutscher jüdischer Zeitungen aus dem 19. Jahrhundert.

Seit einigen Jahren werden bei Neuanschaffungen verstärkt historische Belange berücksichtigt. Einige wichtige Zeitungen sind nun mit vollständigen Ausgaben in den Besitz des Museums übergegangen. Hier ist vor allem die Norddeutsche Allgemeine Zeitung zu nennen, die von 1871 bis 1918 lückenlos vorhanden ist. Die neueste Erwerbung ist ein umfassender Bestand der Londoner „Times“, vor allem aus der Zeit der Weltkriege, die das Auswärtige Amt dem Museum überlassen hat. Durch derartige systematische Ergänzungen wird die Sammlung auch für Wissenschaftler und Studierende interessant.

Das Museum ist in der Pontstraße in Aachen untergebracht. Das sogenannte *Große Haus von Aachen* wurde 1495 durch den Unternehmer



Das Internationale Zeitungsmuseum im „Großen Haus von Aachen“.  
Foto: Peter Hinschläger

Heinrich Dolhart erbaut. Diesem brachte das für die damalige Zeit sehr große und prächtige Haus allerdings kein Glück. Er wurde wegen Silberdiebstahls im Jahre 1508 hingerichtet. Das *Große Haus* ist eines der wenigen Steinhäuser, die den Stadtbrand 1656 überstanden haben. Nach einer wechselvollen Geschichte und vielfältigen Nutzungen des Gebäudes als Stadtwaage, Pferdestall und Gefängnis, wurde 1912 das Kunstgewerbe- und Heimatmuseum dort untergebracht. Seit 1932 wird die Sammlung Forckenbeck hier präsentiert: die Geburt des Zeitungsmuseums. 1962 erfolgte mit der Einrichtung der bis 2008 gezeigten Dauerausstellung die letzte nennenswerte Modifizierung. Das Konzept der Ausstellung orientierte sich an den Gepflogenheiten der Sechzigerjahre: viele Exponate in Vitrinen und keinerlei didaktische Aufbereitung. Ein Besuch des Museums unter diesen Umständen war nur für Fachpublikum bzw. im Rahmen einer Führung ein Vergnügen.

### Modernisierung und Umgestaltung des Ausstellungskonzeptes

Pläne für eine Modernisierung des Museums gab es viele. Es fehlten allerdings immer die finanziellen Mittel. 1998 sollte das Museum sogar geschlossen werden. Durch einen Aufruf in der Zeitung gelang es der Aachener Bürgerin Meike Thüllen, eine engagierte Schar ehrenamtlicher Mitarbeiter zu rekrutieren, die mit ihrem großen Engagement nicht nur die Schließung verhinderten, sondern durch selbst erarbeitete Wechselausstellungen für zusätzliche Attraktivität sorgten. Der damals neu gegründete Förderverein unterstützte die Arbeit der Ehrenamtler und stellte einen wissenschaftlichen Mitarbeiter für das Museum ein.

Ein konkretes Konzept, das auch die Belange der sich rasch verändernden Medienwelt berücksichtigt, konnte jedoch erst umgesetzt werden, als sich mit der Euregionale 2008 die Chance einer Finanzierung bot. Ziel war es, sowohl das Gebäude instand zu setzen als auch die Ausstellung völlig neu zu gestalten. Mit dem städtebaulichen Ensemble, der sogenannten „Route Charlemagne“, sollen die Alleinstellungsmerkmale Aachens stärker herausgestellt werden. Verschiedene Stationen, angefangen mit dem Weltkulturerbe Dom und Rathaus, widmen sich Themen, die die Gegenwart mit der Zeit Karls des Großen verbinden: Geschichte, Macht, Wissenschaft, etc. Das Zeitungsmuseum bildet dabei die Station „Medien“.

Hier zeichnet sich bereits der Wandel des Museums hin zu einem modernen Medienmuseum ab. Die Verknüpfung des Themas mit der Aachener Geschichte war ein weiterer Aspekt der

neuen Präsentation. Am Hofe Karls des Großen wurde die Karolingische Minuskel entwickelt, die Grundlage für eine einheitliche Buchschrift. Ebenfalls in Aachen gründete Paul Julius Reuter seine berühmte Nachrichtenagentur. Er setzte Tauben ein, um die Lücke in der Telegrafienlinie zwischen Aachen und Brüssel so schnell wie möglich zu überbrücken. Dieses Vorgehen verschaffte ihm einen entscheidenden Vorsprung gegenüber seinen Konkurrenten und legte so den Grundstock für sein Nachrichtenimperium in Aachen. Das dritte Beispiel ist die Zeitung *Aachener Nachrichten*. In Aachen begann bereits im Januar 1945 die Nachkriegsordnung der deutschen Presse mit der ersten Zeitung, die nach langen Jahren nationalsozialistischer Presselenkung mit alliierter Lizenz erschien.

Ein zentraler Aspekt des Konzeptes ist die didaktische Aufbereitung der Ausstellungsinhalte. Der Besucher ist gefordert, sich aktiv den Inhalten zu nähern, um die ganze Informationsfülle der interaktiven Exponate zu erfahren und die Originalexponate zu entdecken. Jeder Ausstellungsraum ist ergänzend zu den Exponaten mit Pois (Points of Information) ausgestattet, interaktiven Touchscreen-Monitoren, auf denen die Themen der einzelnen Räume durch zusätzliche Informationen ergänzt werden. Die Besucher können also selbst bestimmen, wie tief sie in das Thema eintauchen wollen.

Bedingt durch die besondere Förderungssituation im Rahmen der Euregionale werden alle Informationen viersprachig angeboten, neben deutsch in englischer, französischer und niederländischer Sprache. Das unterstreicht den internationalen Charakter des Museums und stellt in einer Stadt wie Aachen mit vielen ausländischen Besuchern eine Bereicherung dar.

Die Ausstellung erstreckt sich auf fünf Räume und folgt ganz bewusst keiner chronologischen Ordnung. Jeder Raum beschäftigt sich mit einem Aspekt der Medien in historischer, struktureller aber durchaus auch kritischer Betrachtungsweise.

### Ein kurzer Rundgang durch die Themenräume

„Vom Ereignis zur Nachricht“ (Raum 1) geht der Frage nach dem Verhältnis von Ereignis und Nachricht nach. Bei der Flut an Ereignissen, die in der globalisierten Nachrichtenwelt im Minutentakt auflaufen, üben sowohl Nachrichtenagenturen als auch Journalisten eine wichtige Filterfunktion aus. Der Besucher kann in der Ausstellung anschaulich erleben, welche Ebenen der Filterung hierbei wirksam werden. Ein Nachrichtenticker veranschaulicht die Informationsfülle und eine großformatige Monitorwand zeigt eine aufwendig inszenierte Animation zur Ge-

schichte der Nachrichtenübertragung. Abgerundet wird das Thema durch eine große Zahl von Zeitungstitelblättern mit Schlagzeilen zu bedeutenden Ereignissen, in denen die Besucher gleichsam das fertige Produkt des Weges vom Ereignis zur Nachricht präsentiert bekommen.

Der zweite Raum – „Medien für die Massen“ – wagt einen Blick hinter die Kulissen der Medienwelt. Ausgehend von der Erfindung des Buchdrucks wird die Geschichte der Massenmedien bis in die heutige digitale Zeit verfolgt. Anhand von dreidimensionalen Dioramen, interaktiven Bildschirmen und Originalexponaten werden die Gesetzmäßigkeiten der Medienwelt untersucht, ihre Wirkungsweisen analysiert und ihre Bedeutung für unsere demokratische Gesellschaft veranschaulicht. Ergänzt wird diese Präsentation durch drei Themenstationen, an denen sich jeweils ein Medium selbst erklärt. Zunächst erläutert eine eigens für diese Ausstellung produzierte Zeitung facettenreich das Medium Zeitung. Zahlreiche Zeitungsoriginale ergänzen diese Darstellung. An der nächsten Themensäule sind auf einem alten Röhrenradio Beiträge über die Geschichte des Radios und Ausschnitte berühmter Reportagen zu hören. Das Medium Fernsehen wird durch eigens produzierte kurze Sendungen erläutert. Auch hier runden historisch wichtige Ausschnitte, wie die legendäre Pressekonferenz mit Günter Schabowski 1989, die zur Maueröffnung führte, das Bild ab. In der Blütezeit des Fernsehens, als „Straßenfeger“ wie „Das Halstuch“ die ganze Nation vor den Apparat lockten, galt das wunderbare Zitat von Robert Lembke: „Aus dem Kreis der Familie ist ein Halbkreis geworden.“ Längst hat das Fernsehen seinen Zenit als Leitmedium überschritten. Ein Blick auf die digitalen Medien beschließt diese Thematik.

„Lesen und Schreiben“ lautet nüchtern der Titel von Raum 3. Inhaltlich geht es um Lesekultur. Zunächst widmet sich eine Infowand dem Thema Schrift. Nicht nur die Geschichte der Schrift wird illustriert, sondern es wird vor allem die Bedeutung dieser Erfindung herausgestellt. Drei bedeutende Medienrevolutionen – Schrift, Buchdruck und digitale Revolution – haben die Menschheit geprägt. Als in die vom gesprochenen Wort geprägte Welt die Schrift und mit ihr die Möglichkeit, Wissen zu speichern, einzog, war der Grundstein für die Entwicklung urbaner Kulturen, für Wissenschaft und Überlieferung gelegt. Eine großformatige interaktive Weltkarte präsentiert Zeitungen aus (fast) allen Ländern der Welt und gibt einen Überblick über Sprachen und Schriftsysteme. Filme veranschaulichen, was und wie Menschen zu verschiedenen Zeiten gelesen haben. Von der Keilschrift über das laute Lesen im Mittelalter bis hin zu den Massenme-

dien und dem Lesen in elektronischen Medien: Neun verschiedene Einspieler illustrieren die Geschichte der Lesekultur.

Der Mensch sollte sich immer ein gesundes Misstrauen gegenüber allen Medieninhalten bewahren. Dazu muss ein kritisches Medienbewusstsein vorhanden sein. Raum 4, „Lüge und Wahrheit“, gibt dazu einige wichtige Impulse. Die Besucher werden durch ein Blitzlichtgewitter von Paparazzi empfangen und laufen auf einen großen Bildschirm zu, der sich mit dem Thema Bildmanipulation in den Medien befasst: berühmte Fälle von retuschierten Fotos und aktuelle Beispiele für Bilder, die am Computer nachbearbeitet und verfälscht wurden. Ein Film, der die gefährliche Arbeit von Journalisten in Krisengebieten thematisiert, ist auf zwei Höhenprojektionsflächen zu sehen. Eine Wand widmet sich der Arbeit des Deutschen Presserates. Der Pressekodex wird dort anhand von aktuellen Beispielen aus der Spruchpraxis dieser Einrichtung erläutert. Ein interaktives Möbel, bestückt mit zwanzig Zeitungsoriginalen, setzt sich mit dem Thema Zensur auseinander. An einigen der Zeitungen sind Eingriffe von Zensoren zu sehen, wie bei einer Zeitung aus Bochum, die während der Besetzung des Ruhrgebietes durch französische Truppen 1923 bereits im Andruck war, als ein französischer Offizier den Druckvorgang stoppen ließ. Er entfernte mittels einer Handfräse die nicht genehmten Passagen aus dem Druckstock und erlaubte erst danach, den Druck weiterlaufen zu lassen. Das eindrucksvolle Nebeneinanderstellen von Vorher und Nachher gibt einen direkten Einblick in das Denken des Zensors.

Der letzte Raum, „Einblicke-Ausblicke“, beschäftigt sich mit der Zukunft der Medien. Die „Nebelkästen“, Vitrinen, die in milchig-undurchsichtigem Licht liegen, müssen berührt werden, damit sie ihr Inneres preisgeben: 5 Themenkomplexe, die in Zukunft elementar sein werden. Technologische Innovationen und das Problem des immer größer werdenden Speicher- und Energiebedarfs der elektronischen Medien, um nur zwei Beispiele zu nennen. Einen Expertenblick auf drängende Fragen zur Zukunft der Zeitung oder der Auswirkungen der digitalen Revolution auf unser demokratisches System liefern die sogenannten „Talking Heads“, Monitore, auf denen prominente Vertreter aus Medien und Wissenschaft ihre Ansichten zu diesen Fragen äußern. Krönender Abschluss der Ausstellung ist das „Ei“. Es handelt sich dabei um ein Kino für eine einzelne Person. Der dort gezeigte Film widmet sich dem Thema Mensch und Medien. Die schnellen optischen Eindrücke, verbunden mit starken akustischen Reizen, sorgen in dieser

**SCHULZ  
SPEYER**

Der Bibliothekseinrichter

## Wir richten Bibliotheken ein

– auch Museumsbibliotheken



SCHULZ BIBLIOTHEKSTECHNIK GMBH  
 Postfach 1780, D-67327 Speyer  
 Telefon 0 62 32/31 81 81  
 Telefax 0 62 32/4 01 71

abgeschlossenen Kabine für ein spektakuläres Erlebnis.

Anfang 2012 soll der Anbau fertiggestellt sein, in dem Workshops im museumspädagogischen Bereich ebenso wie Filmvorführungen, Vorträge, Lesungen oder Tagungen durchgeführt werden können. Das museale Gesamtkonzept wird abgerundet durch Wechsausstellungen. Den Anfang macht die Ausstellung „Die Zeitung in der Künstlerkarikatur von Honoré Daumier“, die vom 9. September bis zum 22. Dezember 2011 gezeigt wird. Zu sehen sind mehr als sechzig Lithografien dieses berühmten Malers, Zeichners, Bildhauers und Karikaturisten.